

Gerhard Rünstler

Stabilisierung der Weltkonjunktur in Sicht

Die internationale Wirtschaftslage hat sich nach dem drastischen Einbruch des 2. Halbjahres 2008 im II. Quartal 2009 beruhigt. Das BIP sank in den USA und im Euro-Raum wesentlich schwächer als in den zwei Quartalen zuvor. Auch die österreichische Wirtschaft schrumpfte im II. Quartal 2009 gegenüber der Vorperiode real um nur mehr 0,4% (nach -2,7% im I. Quartal). Die Unternehmensumfragen weisen auf eine weitere Stabilisierung im III. Quartal hin. Dennoch wird die internationale Konjunkturlage noch auf längere Sicht fragil bleiben. Kapazitätsüberhänge und hohe Arbeitslosenquoten sowie die Probleme des Finanzsektors dämpfen die Aussichten auf eine rasche nachhaltige Erholung und werden in den nächsten Wochen weiter zu einer Folge positiver und negativer Meldungen führen.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann, Martha Steiner
• Abgeschlossen am 17. August 2009. • E-Mail-Adresse Gerhard.Ruenstler@wifo.ac.at

Gemäß der aktuellen Schnellschätzung des WIFO zur vierteljährlichen VGR sank das BIP in Österreich im II. Quartal 2009 saison- und arbeitstägig bereinigt gegenüber dem Vorquartal um 0,4%. Im I. Quartal 2009 hatte der Rückgang noch 2,7% betragen. Damit lag die Wirtschaftsleistung im II. Quartal um 4,4% unter dem Vorjahreswert (I. Quartal -4,7%).

Dies spiegelt hauptsächlich die beginnende Stabilisierung der internationalen Konjunktur im Verlauf des II. Quartals wider. Der Welthandel und die Wirtschaftsleistung in den Industrieländern waren zwar weiterhin rückläufig. Das Ausmaß des Rückgangs war nach dem drastischen Einbruch des 2. Halbjahres 2008 jedoch relativ gering. In den USA sank das BIP im II. Quartal 2009 gegenüber dem Vorquartal um 0,3% (I. Quartal -1,6%), im Euro-Raum um 0,1% (I. Quartal -2,5%). Deutschland, das vom Einbruch der Industriekonjunktur besonders betroffen gewesen war, verzeichnete sogar einen Anstieg des BIP um 0,3% (I. Quartal -3,5%).

Die Umfragen zeigen überwiegend eine weitere Stabilisierung der internationalen Industriekonjunktur im III. Quartal an. Insbesondere die Produktionserwartungen der Unternehmen und die Beurteilung der Lagerbestände haben sich in den letzten Monaten stetig verbessert. Die Anpassung der Lagerbestände war im 2. Halbjahr 2008 eine wesentliche Ursache der Einbußen im Welthandel. Seit Anfang 2009 wurden weltweit jene Lagerbestände abgebaut, die im Herbst 2008 wegen des überraschenden Nachfrageeinbruchs entstanden waren. Dieser Prozess, der die Nachfrage nach Vorprodukten und Fertigteilwaren besonders beeinträchtigt hat, dürfte nun hinreichend weit fortgeschritten sein. Mit der Normalisierung der Lagerbestände sollte sich daher die Produktion weiter stabilisieren.

Wenngleich sich die Aussichten auf eine Erholung der Weltkonjunktur in der zweiten Jahreshälfte 2009 nunmehr verbessern, dürfen die Schwierigkeiten nicht übersehen werden, die mittelfristig einem nachhaltigen Aufschwung nach wie vor entgegenstehen. Zum einen dürften die hohe Arbeitslosenquote und die hohe Verschuldung der privaten Haushalte in den USA und in Großbritannien die Erholung der Konsumnachfrage dämpfen; dies kann nicht dauerhaft durch hohe Defizite des Staates kompensiert werden. Die Fragilität des privaten Konsums zeigt sich u. a. darin, dass das Konsumentenvertrauen in den USA nach der Erholung im II. Quartal im Juli und August wieder leicht rückläufig war. Zudem dürften auch die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen angesichts des niedrigen Produktionsniveaus und der Probleme des Bankensektors schwierig bleiben. Dies könnte die Erholung der In-

vestitionen beeinträchtigen. Schließlich sind weitere Turbulenzen auf den Finanzmärkten und bislang versteckte Risiken im Bankensektor nicht ganz auszuschließen.

Übersicht 1: WIFO-Schnellschätzung zur vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	2008				2009	
	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal
Saison- und arbeitsstagsbereinigt, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real						
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>						
Konsumausgaben						
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4
Staat	- 1,0	+ 2,6	- 0,7	+ 1,4	+ 0,2	- 0,1
Bruttoinvestitionen	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	- 14,9	+ 0,7	- 3,2
Bruttoanlageinvestitionen	+ 0,2	- 0,2	- 1,1	- 1,7	- 1,8	- 1,4
Exporte	+ 1,4	- 1,9	- 3,5	- 5,6	- 5,7	- 1,1
Importe	- 0,6	- 0,2	- 3,0	- 4,0	- 3,8	- 0,2
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,0	+ 0,5	- 0,3	- 1,0	- 2,7	- 0,4
<i>Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen</i>						
Land- und Forstwirtschaft	+ 1,5	- 0,3	- 1,6	- 0,6	- 2,8	+ 3,0
Produzierender Bereich ²⁾	+ 2,3	+ 2,0	- 0,5	- 2,6	- 8,0	- 2,8
Sachgütererzeugung	+ 3,1	+ 1,3	- 0,7	- 2,7	- 9,8	- 3,0
Bauwesen	+ 0,7	+ 0,4	- 0,4	- 3,3	- 2,0	- 1,0
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 0,4	- 0,0	- 0,6	- 1,9	- 2,7	- 0,0
Vermögens- und Unternehmensdienstleistungen ³⁾	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,2	- 0,3	- 1,3	- 0,2
Sonstige Dienstleistungen ⁴⁾	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,4
Gütersteuern	+ 0,5	+ 0,4	- 0,9	- 0,8	- 1,3	+ 0,2
Gütersubventionen	+ 3,0	+ 2,1	+ 0,3	- 1,1	- 2,5	- 1,6
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 3,4	+ 3,0	+ 2,3	- 0,3	- 4,7	- 4,4

Q: WIFO. – 1) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2) Bergbau, Sachgütererzeugung, Energie- und Wasserversorgung. – 3) Kreditinstitute und Versicherungen, Grundstücks- und Wohnungswesen. – 4) Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung, private Dienstleistungen.

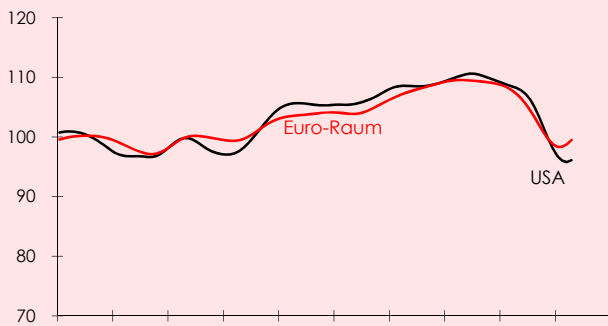
Im Einklang mit der internationalen Wirtschaftslage stabilisierten sich auch die österreichischen Exporte von Gütern und Dienstleistungen im II. Quartal (-1,1% gegenüber -5,7% im I. Quartal). Die Nachfrage nach bearbeiteten Industriewaren und Kfz-Teilen war aber noch schwach. Weil diese Güter einen hohen Anteil an den österreichischen Exporten haben, dürfte dies – neben der Entwicklung in einigen osteuropäischen Ländern – einer der Gründe für die im II. Quartal unterdurchschnittliche Entwicklung des österreichischen BIP (-0,4%) im Vergleich zum gesamten Euro-Raum (-0,1%) sein. Im Vorjahresvergleich lag der Rückgang des BIP in Österreich (-4,4%) etwas unter dem Durchschnitt des Euro-Raums (-4,6%) und war deutlich geringer als in Deutschland (-5,9%). Gestützt durch das Inkrafttreten der Steuerreform und der Verschrottungsprämie stieg zwar der private Konsum im II. Quartal um 0,4% (I. Quartal +0,1%). Da der Importgehalt im Kfz-Handel sehr hoch ist, hatte die Zunahme der Neuzulassungen im II. Quartal aber nur einen mäßig positiven Effekt auf das österreichische BIP. Die Bruttoanlageinvestitionen schrumpften dagegen im II. Quartal wegen des Kapazitätsüberhangs weiter (-1,4%, I. Quartal -1,8%).

Der WIFO-Konjunkturtest vom Juli zeigt für Österreich ebenfalls eine Stabilisierung der Auftragseingänge, verbunden mit einer Verbesserung der Produktionserwartungen. Die Lage auf dem österreichischen Arbeitsmarkt, der traditionell mit Verzögerung auf Konjunkturschwankungen reagiert, verschlechterte sich im II. Quartal weiterhin. Saisonbereinigt verringerte sich die Beschäftigung gegenüber dem Vorquartal um 0,7% (I. Quartal -0,7%). Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag nach österreichischer Definition im Juli bei 7,4%, um 1,6 Prozentpunkte über dem Wert des Vorjahres.

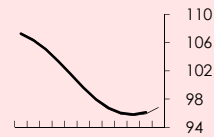
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

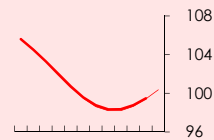
Leading indicators



Entwicklung in den letzten 12 Monaten

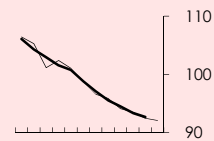
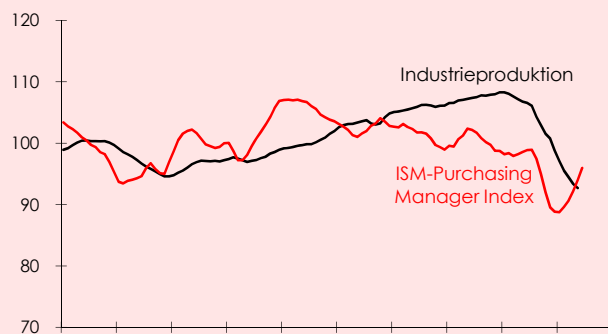


Mai

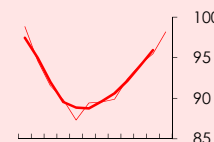


Mai

USA

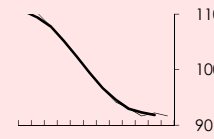
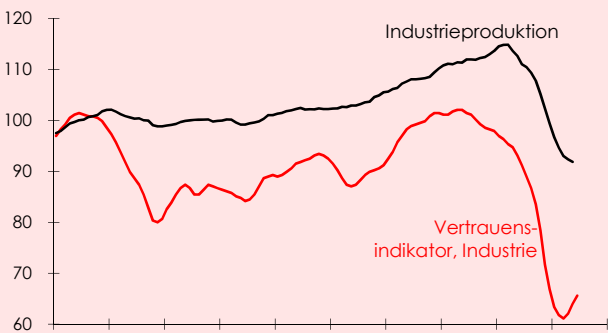


Juni

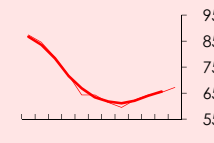


Juni

Euro-Raum

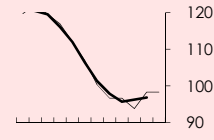
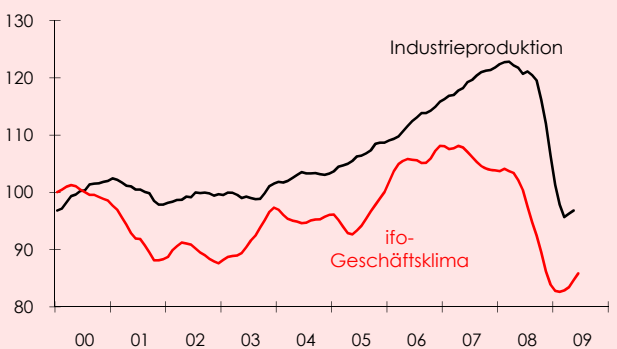


Juni

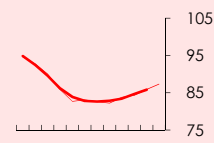


Juni

Deutschland



Juni



Juni

Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

Die negativen Inflationsraten (Österreich Juli $-0,3\%$, USA Juni $-1,4\%$, Euro-Raum Juli $-0,7\%$) spiegeln hauptsächlich den Rückgang der hohen Energie- und Nahrungsmittelpreise im Vorjahresvergleich wider. Die Indizes der Verbraucherpreise ohne Energie und Nahrungsmittel sind daher derzeit bessere Indikatoren für die mittelfristige Inflationsentwicklung. Auf dieser Basis lag die Teuerungsrate in den USA im Juni bei $1,7\%$. Im Euro-Raum betrug die Teuerungsrate ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel im Juli $1,2\%$, in Österreich $1,4\%$.

Hinweise auf Stabilisierung der internationalen Konjunktur

Der Abschwung der Weltwirtschaft verlangsamte sich im II. Quartal 2009 deutlich. Die Lagerbestände normalisierten sich weitgehend und leiteten damit eine Stabilisierung der Produktion und des Welthandels ein. Hohe Arbeitslosigkeit und schwierige Finanzierungsbedingungen bedeuten aber weiter ein Risiko für den Aufschwung.

Der Abschwung der Weltwirtschaft verlangsamte sich im II. Quartal 2009 merklich. In den USA sank die reale Wirtschaftsleistung saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal um nur mehr $0,3\%$, nach jeweils etwa $-1\frac{1}{2}\%$ in den zwei Quartalen zuvor. Im Unternehmenssektor sind deutliche Anzeichen einer Erholung zu verzeichnen. Die Abnahme der privaten Bruttoanlageinvestitionen fiel mit $-3,6\%$ wesentlich geringer aus als im Vorquartal ($-11,6\%$). Der Wachstumsbeitrag der Lager betrug nach $-0,6$ Prozentpunkten im I. Quartal nur mehr $-0,2$ Prozentpunkte – mit ein Indiz für die Normalisierung der Lagerbestände. Auch die Exporte sanken real um nur mehr $1,8\%$ (I. Quartal $-8,5\%$).

Die massiven Fiskalpakete hatten in den USA im 1. Halbjahr trotz des Rückgangs des BIP sogar einen Anstieg der verfügbaren realen Haushaltseinkommen zur Folge (I. Quartal $+0,3\%$, II. Quartal $+0,8\%$). Gleichzeitig erhöhte sich die Sparquote der privaten Haushalte kräftig auf $5,2\%$, nach $1,2\%$ Anfang 2008. Der private Konsum verringerte sich damit im II. Quartal gegenüber dem Vorquartal wieder um $0,3\%$ (I. Quartal $+0,2\%$).

Auch im Euro-Raum fiel die Abnahme des BIP im II. Quartal gegenüber dem Vorquartal mit $-0,1\%$ deutlich geringer aus als im I. Quartal ($-2,5\%$). In Deutschland und Frankreich wuchs das BIP um jeweils $0,3\%$, die meisten EU-Länder verzeichneten aber ein geringes Minus. In Großbritannien sank das BIP um $0,8\%$ (I. Quartal $-2,4\%$). Die neuen EU-Länder verzeichneten im I. Quartal mit Ausnahme Polens und Ungarns einen überdurchschnittlichen BIP-Rückgang.

Die Unternehmensumfragen zeigen für das 2. Halbjahr 2009 überwiegend positive Perspektiven für die internationale Industriekonjunktur. So deuten die OECD-Frühindikatoren für die USA und den Euro-Raum darauf hin, dass die Talsohle in der Industrie im II. Quartal durchschritten worden sein dürfte. Der U.S. Purchasing Manager Index stieg im Juli neuerlich und lag zuletzt mit $48,9\%$ nur mehr knapp unter der 50% -Marke, welche Expansion anzeigt (Juni $44,8\%$). Auch die Umfragen der Europäischen Kommission zeigen eine Verbesserung der Unternehmensstimmung im Euro-Raum. Die Produktionserwartungen und die Beurteilung der Lagerbestände verbessern sich seit März stetig. Im Gegensatz zu den USA liegen hier die Einschätzungen allerdings noch deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt. Die Ergebnisse geben eine Normalisierung der Lagerbestände und eine gewisse Stabilisierung der Produktion wieder, während sich die Auftragsbestände bislang noch nicht verbessert haben. Auch die Beurteilung der Kapazitätsauslastung war im Juli nur wenig günstiger als im April.

Die Arbeitslosenquote zog im II. Quartal international weiter an. In den USA und im Euro-Raum lag sie saisonbereinigt zuletzt bei jeweils $9\frac{1}{2}\%$. In den USA hat sich damit die Quote seit dem Tiefstwert von 2007 mehr als verdoppelt. Das Konsumentenvertrauen stagnierte in den USA im Juni und Juli nach dem kräftigen Anstieg vom Frühjahr, während es sich im Euro-Raum seit März stetig verbessert.

Die weiteren Aussichten für die internationale Konjunktur hängen vorwiegend davon ab, wie rasch sich der private Konsum in den USA und in Großbritannien angesichts der angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt und der hohen Verschuldung der privaten Haushalte erholen kann. Die Fragilität des privaten Konsums zeigt sich u. a. darin, dass das Konsumentenvertrauen in den USA nach der Erholung im II. Quartal im Juli und August wieder leicht rückläufig war. Der Anstieg der Sparquote der privaten Haushalte in den USA und in Großbritannien spiegelt die notwendige Konsolidierung ihrer Finanzen wider. Er wurde bislang im Wesentlichen über eine Ausweitung der Nettotransfers des Staates finanziert. Seit August stellen auch die USA Mittel für eine Abwrackprämie bei Neuwagenkauf bereit (3 Mrd. \$), die den Konsum in der

zweiten Jahreshälfte zusätzlich stützen dürften. Das Defizit der öffentlichen Haushalte dürfte in beiden Ländern im Jahr 2009 bei etwa 12% des BIP liegen.

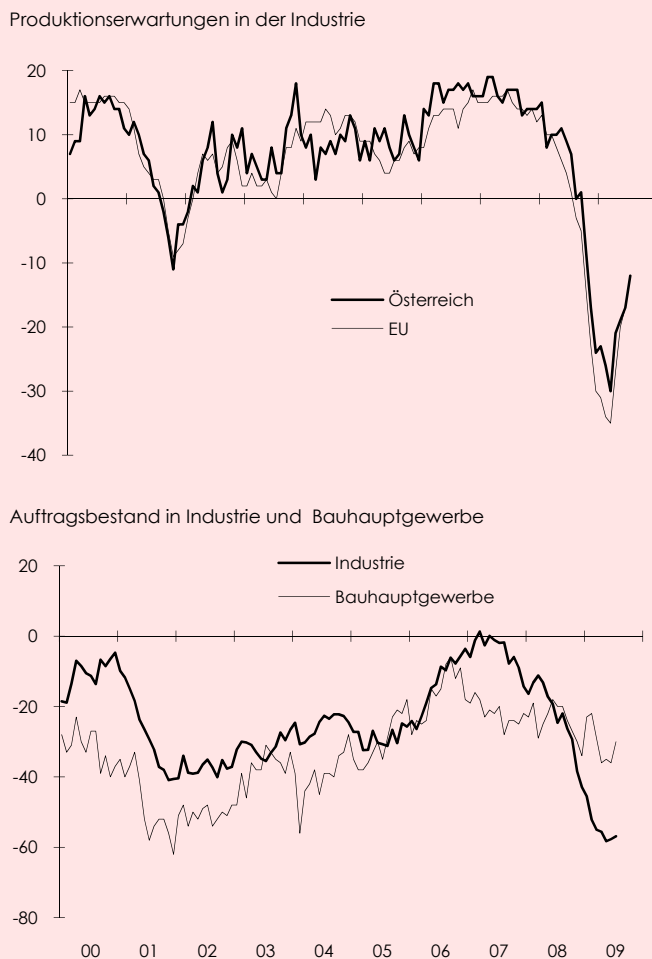
Der Rückgang der Rohstoffpreise dämpft weltweit die Inflationsrate. Im II. Quartal lag der HWWI-Index der Weltmarktrohstoffpreise ohne Energie auf Euro-Basis um 24% unter dem Vorjahreswert; er hat aber seit März wieder steigende Tendenz.

Der starke Rückgang der Rohölpreise im Vorjahresvergleich schlug sich im Juni in den OECD-Ländern in einer negativen Inflationsrate von $-0,1\%$ nieder (USA $-1,4\%$, Euro-Raum Juli $-0,7\%$). Seit Jahresbeginn ziehen die Rohölpreise allerdings wieder deutlich an, sodass der Effekt der hohen Preise des Vorjahres im Herbst wegfallen wird. Dann wird sich der negative Beitrag der Energiepreise zur Inflationsrate im Herbst rasch umkehren.

Die Inflationsrate ohne Energie und Nahrungsmittel ist derzeit wohl ein besserer Indikator für die gesamtwirtschaftlichen Inflationstendenzen. Im Juni lag sie im Durchschnitt der OECD-Länder bei $1,7\%$ (USA $1,7\%$). Sie ist damit seit dem Höchstwert von $2,5\%$ im September 2008 leicht rückläufig. Im Euro-Raum betrug die Teuerungsrate ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel im Juli $1,2\%$

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



Privater Konsum stützt österreichische Wirtschaft im II. Quartal

In Österreich schrumpfte das BIP im II. Quartal 2009 gegenüber dem Vorquartal um 0,4%. Steuerreform und Verschrottungsprämie ermöglichten ein robustes Konsumwachstum, während die exportorientierten Bereiche von der Stabilisierung der internationalen Konjunktur profitierten.

Gemäß der aktuellen WIFO-Schnellschätzung schrumpfte die österreichische Wirtschaft im II. Quartal um Saison- und Arbeitstageeffekte bereinigt gegenüber dem Vorquartal real um 0,4%, (I. Quartal -2,7%). Damit lag das BIP im II. Quartal um 4,4% unter dem Vorjahreswert.

Einen positiven Wachstumsbeitrag lieferte der private Konsum: Er stieg im II. Quartal saison- und arbeitstägig bereinigt um 0,4% (I. Quartal +0,1%). Der Konsum profitierte kräftig vom Inkrafttreten der Steuerreform und der Verschrottungsprämie mit 1. April. Die Nettoumsätze des Einzelhandels (ohne Kfz) blieben auch im II. Quartal stabil, in den ersten fünf Monaten 2009 lagen sie preisbereinigt etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Die Kfz-Neuzulassungen überstiegen den Vorjahreswert im II. Quartal um 7,2%, nachdem sie im I. Quartal um 12,9% darunter gelegen waren. Die Verschrottungsprämie dürfte die Neuwagenkäufe im I. Quartal gedämpft haben, weil potentielle Käufer zuwarteten; der Anstieg fiel deshalb im II. Quartal umso stärker aus. Da der Importgehalt im Kfz-Handel sehr hoch ist, hatte die Zunahme der Neuzulassungen im II. Quartal aber nur einen mäßig positiven Effekt auf das österreichische BIP.

In den exportorientierten Bereichen stabilisierte sich die Nachfrage im Einklang mit der internationalen Lage im II. Quartal weitgehend. Die Exporte von Gütern und Dienstleistungen sanken gegenüber dem Vorquartal um 1,1% und damit deutlich weniger als im I. Quartal 2009 (-5,7%). Die Importe von Gütern und Dienstleistungen gingen im II. Quartal um 0,2% zurück (I. Quartal -3,8%).

Die Bruttoanlageinvestitionen entwickelten sich im II. Quartal wegen des Kapazitätsüberhangs und der schwierigen Finanzierungsbedingungen weiterhin nur schwach. Sie sanken gegenüber dem Vorquartal um 1,4% (I. Quartal -1,8%). Die Ausrüstungsinvestitionen waren mit -2,3% etwas stärker betroffen als die Bauinvestitionen (-1,2%).

In der Sachgütererzeugung verringerte sich die Wertschöpfung im II. Quartal gegenüber dem Vorquartal noch um 3,0% (I. Quartal -9,8%), in den Dienstleistungsbereichen Handel, Beherbergungswesen und Verkehr blieb sie dagegen mit ±0,0% stabil (I. Quartal -2,7%). Die Bauwirtschaft verzeichnete im II. Quartal mit -1,0% einen geringeren Rückgang als in den zwei Quartalen zuvor (I. Quartal -2,0%, IV. Quartal 2008 -3,3%).

Industrie und Dienstleistungssektor im Juli weniger pessimistisch

Im Gleichklang mit den Erhebungen für den Euro-Raum zeigt der WIFO-Konjunkturtest im Juni eine weitere Entspannung der Lage an, die Produktionserwartungen der Unternehmen verbesserten sich im Juni und Juli insgesamt deutlich. Dennoch ist der Anteil der Unternehmen, die von einer weiterhin schlechten Geschäftslage in den kommenden Monaten ausgehen, weiterhin größer als der Anteil jener, die eine Aufwärtstendenz erwarten.

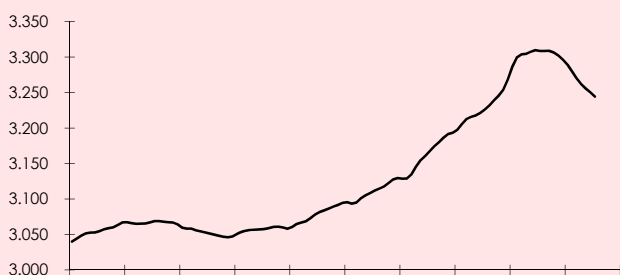
Die Umfrageergebnisse zeigen allerdings noch keine günstigere Beurteilung der aktuellen Sachgüterproduktion. Auch der Anteil der Unternehmen, die die Auftragsbestände als "nicht ausreichend" bezeichnen, ist seit April unverändert hoch (60%). In der Kfz-Industrie verzeichnen über 80% der Unternehmen Auftragsmangel. Die durchschnittliche Kapazitätsauslastung betrug im Juni wie im April 73%.

Auch die unternehmensnahen Dienstleister schätzen ihre Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten günstiger ein. Noch immer rechnet aber die Mehrzahl der Unternehmen mit einem Nachfragerückgang.

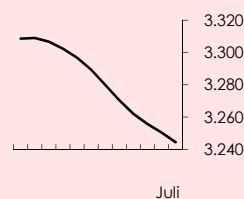
Im Bauwesen zeigt sich eine Verbesserung der Auftragslage im Tiefbau, welche auf die Ausweitung der öffentlichen Investitionen zurückzuführen sein dürfte. Im Hochbau bleibt die Auftragslage auf niedrigem Niveau. In beiden Sektoren rechnen die Unternehmen überwiegend mit einem Nachgeben der Baupreise und wollen ihren Personalstand verringern.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

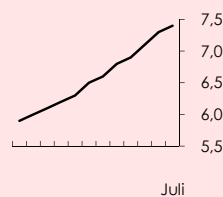
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



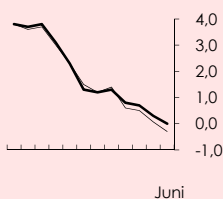
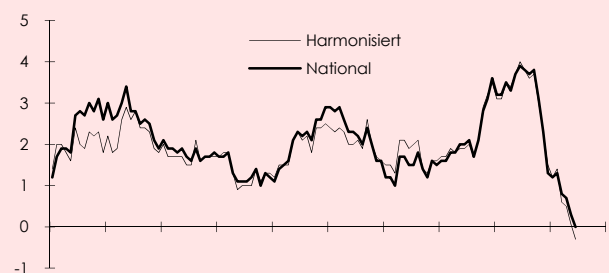
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



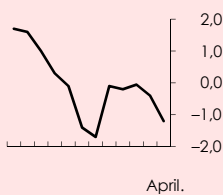
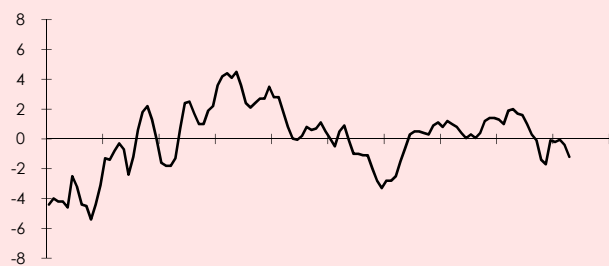
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



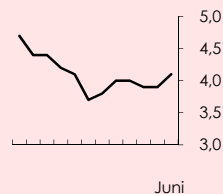
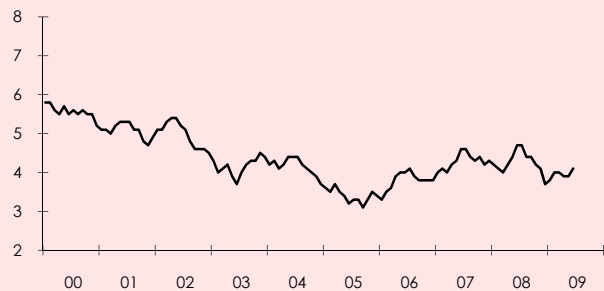
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Tourismus weiterhin rückläufig

Der Tourismus wurde im Frühsommer vom Rückgang der internationalen Konsumnachfrage beeinträchtigt.

Nach vorläufigen Berechnungen gingen die Tourismusumsätze im Mai und Juni 2009 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 5,1% zurück. Die Zahl der Übernachtungen war in ähnlichem Ausmaß rückläufig (-5,5%).

Wenn auch das hohe Niveau des Vorjahres und das schlechte Wetter im Juni die Ergebnisse etwas verzerren, zeigt die Entwicklung deutlich, dass sich der österreichische Tourismus wie erwartet den Auswirkungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise nicht entziehen kann. Die Nachfrage aus dem Ausland brach im Mai und Juni 2009 gegenüber dem Vorjahr ein (-8,5%), während inländische Reisende etwas zur Stabilisierung des Gesamtergebnisses beitrugen (Mai und Juni 2009 +0,1%). Die negative Tendenz dürfte im weiteren Jahresverlauf anhalten.

Im ersten Drittel der Sommersaison 2009 wurden die Umsätze nur im Burgenland, in der Steiermark (jeweils +0,2% gegenüber dem Vorjahr) und in Oberösterreich (+0,1%) leicht gesteigert. In den anderen Bundesländern waren zum Teil empfindliche Einbußen zu verzeichnen; in Niederösterreich und Vorarlberg fielen sie aber unterdurchschnittlich aus.

Weitere Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt reagiert üblicherweise mit einer Verzögerung von einigen Monaten auf Konjunkturschwankungen. Dementsprechend verschlechterte sich die Lage im Juli weiter. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten lag um 1,9% (-64.700) unter dem Vorjahreswert und war um 0,2% geringer als im Vormonat (Juni -0,2%). Die saisonbereinigten Zahlen weisen für das I. und das II. Quartal 2009 einen Rückgang um von jeweils 0,7% aus.

Die Arbeitslosigkeit stieg weiter. Im Juni waren insgesamt 232.400 Arbeitslose vorge- merkt, um 53.700 mehr als im Vorjahr(+30,1%). Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote nach österreichischer Berechnungsmethode erhöhte sich im Juli auf 7,4% (Juni 7,3%) und war damit knapp 1 Prozentpunkt höher als zu Jahresbeginn.

Gleichzeitig ist das Angebot an offenen Stellen weiter rückläufig. Im Juli war es um 31,6% niedriger als im Vorjahr. Die saisonbereinigten Zahlen weisen für Juli mit -2,9% gegenüber dem Vormonat einen etwas geringeren Rückgang aus als für die Monate davor (etwa -3 ½% seit Jahresbeginn). Ob dies eine Stabilisierung einleitet, kann noch nicht beurteilt werden. Laut WIFO-Konjunkturtest rechnet rund ein Drittel der Sachgütererzeuger damit, in nächster Zeit Beschäftigte abbauen zu müssen, während nur 5% der Unternehmen die Möglichkeit sehen, ihren Personalstand aufzustocken.

Inflationsrate kurzzeitig negativ

Die negative Inflationsrate war im Juli vor allem auf den Rückgang der Treibstoffpreise zurückzuführen. Ohne die Preiseffekte von Energie und unverarbeiteten Nahrungsmitteln lag die Teuerungsrate im Juli bei 1,4%.

In Österreich lag die Inflationsrate im Juli laut Verbraucherpreisindex bei -0,3%. Die harmonisierte Inflationsrate (HVPI) betrug im Juli -0,4%. Damit war der Preisrückgang etwas geringer als im Durchschnitt des Euro-Raumes (-0,7%).

Diese Entwicklung entspricht den Erwartungen und ist hauptsächlich auf den Verlauf der Rohölpreise zurückzuführen: Nach einem Höchstwert von etwa 144 \$ je Barrel Mitte Juli 2008 sanken die Preise bis Dezember 2008 auf 35 \$ und zogen dann wieder auf derzeit etwa 70 \$ an. Dementsprechend lag der Preisindex der Ausgabengruppe "Verkehr" im Juni um 6,8% unter dem Vorjahreswert. Der Rückgang wird aber nur bis Herbst 2009 anhalten. Danach werden die Energiepreise wieder positiv zur Inflationsrate beitragen.

Laut VPI betrug die Teuerungsrate ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel im Juli 1,4% und war damit um 0,6 Prozentpunkte niedriger als zu Jahresbeginn. Die Nachfrageschwäche schlägt sich mittlerweile merklich in den Großhandelspreisen nieder, welche üblicherweise deutlich rascher und stärker auf Nachfrageschwankungen reagieren als die Verbraucherpreise. Im Juli lag der Großhandelspreisindex um 11,5% unter dem Vorjahreswert.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird von "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" gesprochen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine relative Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominal ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Konsumentenpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (<http://www.statistik.at/>).

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.100 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.itkt.at/>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenz- und Zivildienstler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Stabilisation of Global Economy in Sight – Summary

The global economic situation eased in the second quarter, following the strong contraction in the last half-year. The USA and the euro area saw GDP shrink at a markedly slower pace compared to the two preceding quarters. The Austrian economy also contracted by a mere 0.4 percent in real terms quarter-on-quarter in the second quarter of 2009 (after -2.7 percent in the first quarter). Confidence indicators suggest the situation will improve further during the third quarter. Global economic conditions are nevertheless likely to remain fragile for a protracted period of time. Excess capacity, high unemployment rates and uncertain corporate financing conditions dampen the prospects for a quick lasting recovery and will lead to a sequence of positive and negative news in the coming weeks.

According to WIFO's latest flash estimate of the quarterly national accounts, Austrian GDP shrank at a seasonally and working day adjusted quarterly rate of 0.4 percent in the second quarter, compared with a decline of still 2.7 percent in the first quarter of 2009. Hence, economic output in the second quarter was down 4.4 percent from a year earlier (first quarter -4.7 percent).

This mainly reflects the stabilisation of the global economy over the course of the second quarter. Although world trade and economic activity in industrialised countries continued their decline, the latter was comparatively small after the collapse experienced over the two preceding quarters. In the USA, GDP fell by 0.3 percent in the second quarter (first quarter -1.6 percent); in the euro area, it shrank by 0.1 percent (first quarter -2.5 percent). Germany, which had been particularly affected by the sharp fall in industrial activity, actually saw GDP rise by 0.3 percent (first quarter -3.5 percent).

Surveys suggest a further improvement in global economic conditions in the third quarter. Notably firms' production expectations and the assessment of inventory levels have continuously improved in recent months. Inventory adjustment was a significant factor in the decline in world trade in the last six months. The last two quarters saw a worldwide rundown of inventories that had accumulated in the autumn of 2008 as a consequence of the surprise decline in sales. This process, which particularly weakened the demand for intermediate and capital goods, is likely to have progressed sufficiently far. Hence, production should stabilise further as inventory levels normalise.

While the prospects for a recovery of the global economy in the second half of the year have improved, a number of difficulties remain that stand in the way of a lasting upswing over the medium term. High unemployment rates and the high indebtedness of private households in the USA and in the UK suggest that consumer demand will remain weak in these countries, which cannot be lastingly compensated for by high state deficits. The recent setback in consumer confidence after its recovery in the first quarter demonstrates the fragility of private consumption in the USA. Moreover, corporate financing conditions are likely to remain difficult given the low production levels and the difficulties of the financial sector. This may hamper the recovery of investment activity. Finally, further turbulences on financial markets and hidden risks in the banking sector can not be entirely excluded.

Consistent with the global economic situation, Austrian exports of goods and services stabilised in the second quarter. Their decline, at 1.1 percent, was markedly lower than in the two previous quarters (first quarter -5.7 percent). The demand for capital goods and car parts, which make up a large portion of Austrian exports, still lagged behind economic stabilisation in the second quarter. Together with weak developments in some central European economies, this may be partly accountable for the somewhat stronger decline in Austrian GDP (-0.4 percent) in this quarter compared with the euro area (-0.1 percent). On a year-on-year basis, GDP shrank at a slightly lower pace than in the euro area (-4.6 percent) and clearly less compared to Germany (-5.9 percent).

Private consumption rose by 0.4 percent in the second quarter (first quarter 0.1 percent), supported by the entry into force of the tax reform and the car-scrapping scheme. Due to the high import content of car sales, the effect of the latter on Austrian GDP remained however rather limited. Gross fixed capital formation, by contrast, continued to shrink by 1.4 percent in the second quarter (first quarter -1.8 percent), reflecting excess capacity and difficult financing conditions.

WIFO's July business cycle survey shows an increasing stabilisation of new orders and improving production expectations also for Austria.

Conditions in the Austrian labour market, which traditionally reacts with a lag to cyclical developments, continued to deteriorate in the second quarter. On a seasonally adjusted basis, employment fell by 0.7 percent compared with the previous quarter (first quarter -0.7 percent). The seasonally adjusted unemployment rate (according to the Austrian definition) stood at 7.4 percent in July, an increase by 1.6 percentage points from a year before.

The negative inflation rates recorded in June (Austria July -0.3 percent, USA June -1.4 percent, euro area July -0.1 percent) mainly reflect the fall in the high energy and food prices compared with a year before. For this reason the consumer price indices excluding energy and food are currently better indicators of medium-term inflation developments. In June, the inflation rate of these indices stood at 1.7 percent in the USA. In July, the rate of inflation excluding energy and unprocessed food was 1.2 percent in the euro area and 1.4 percent in Austria.